

Eine spürbare Verbesserung der DISZIPLIN ist das A und O

Eine aufschlußreiche FDJ-Delegiertenkonferenz der GO Philosophie/WS

Man verließ die FDJ-Delegiertenkonferenz der GO Philosophie/WS mit gemischten Gefühlen. Sollte man angesichts des vielen Kritischen, was gesagt wurde – offenbar einmal gesagt werden mußte, den Stab über die FDJ-Arbeit an der Sektion brechen? Sollte man die Offenheit und kritische Atmosphäre bewundern, wissend, daß die Philosophen auch eine ganze Reihe Erfolge hätten aufzählen können, Sicher werden wir dem Anliegen der Konferenz am besten gerecht, wenn wir sie werten als ein Forum, das über die Anforderungen an die eigene FDJ-Arbeit in den siebziger Jahren beriet.

„Verlernen Philosophiestudenten das Kämpfen?“ über Wahlen an der Sektion. Ein Nachlesen lohnt. Vieles von damals hat heute noch seine Gültigkeit. Die GO ist aus dem Schneider noch immer nicht heraus. Pessimistische, kleinnützte Stimmung hinsichtlich der FDJ-Arbeit, ungenügende Studiendisziplin, grobe Nachlässigkeiten in der propagandistischen Arbeit (siehe Kommentar), Unterschätzung einer straffen Organisation des Jugendverbandes, Kultur und Sport liegen am Boden. Das einmal pauschal, weil Einzelheiten zu weit führen würden, weil sie auch ein Zerrbild bieten würden.

achtern treffend: Klassenstandpunkt bedeutet nicht allein gutes politisches Wissen – da sind unsere Philosophen meist ganz gut –, sondern auch eine entsprechende Kampfposition. Er ging von der Grundforderung an die FDJ aus, alle Jugendlichen zu einem festen Klassenstandpunkt zu erziehen, sie zu Pionier- und Spitzenleistungen zu befähigen.

Die Wahlversammlung darf als guter Beginn gelten, die richtige Kampfposition einzunehmen. Es gibt Beispiele und gute Ansatzpunkte. Dr. Schneider, stellvertretender Direktor für Ausbildung und Erziehung, nannte sie: Studentensammereinsätze und vormilitärische Ausbildung, Mitarbeit beim Umbau und Hilfe in Böhlen, dort zählten die Studenten der Sektion zu den Besten.

dem einzelnen dieses Teilgebiet in die Führungsarbeit einzubeziehen. Er prägte auch den wichtigen Satz: Die Frage der Disziplin ist das A und O der FDJ-Arbeit an der Sektion. Er verwies ebenso wie der Rechenschaftsbericht auf das Vorbild der Arbeiterklasse.

Wie ernst nehmt ihr euer Bekennnis zur Arbeiterklasse?

Führende Rolle der Arbeiterklasse anerkennen, Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse einnehmen heißt einmal, enge Verbindung mit der Arbeiterklasse aufzunehmen, heißt aber für die Studenten der Sektion Philosophie/WS vor allem, von der Arbeiterklasse zu lernen in punkto revolutionäre Disziplin, Organisiertheit und Kampfkraft. Sicher wäre es nützlich, im Leninjahr gerade darüber bei Lenin einmal gründlich nachzulesen.

Disziplin, Organisation, Information haben sich zu neuralgischen Punkten der gesamten FDJ-Arbeit entwickelt. In seinen Ratschlägen, die Bernd Preußner mit auf den künftigen Weg gab, verlangte er, daß mit organisatorischem Schlenkrian, mit Schlamperei und Undiszipliniertheit radikal und endgültig aufgeräumt werden muß. Nur so wird die GO ihr im Programm genanntes Ziel – zu einer entscheidenden politischen Kraft an der Sektion und der Universität zu werden – verwirklichen. Aneignung der Leninischen Disziplin beim Studium, im Prozeß der klassenmäßigen Erziehung, in der FDJ-Arbeit steht dick unterstrichen auch im Programm der GO. Die neugewählte GO-Leitung wird sich in der künftigen Arbeit besonders darauf konzentrieren müssen, ihr zur Seite steht jedoch ein Aktiv, das zumindest in der Wahlversammlung anklingen ließ, daß in der Universitätsöffentlichkeit von der FDJ-Grundorganisation Philosophie/WS bald wieder andere Töne zu hören sein werden. Bei diesem Vorhaben wünschen wir dem neuen GO-Sekretär, Forschungsstudent Klaus Rendgen, und seinem Kollektiv viel Erfolg.

G. V.

Noch nicht aus dem Schneider raus

Vor über 13 Monaten (UZ 46/68) berichtete UZ unter der Schlagzeile

Politisches Wissen gut, aber keine Kampfposition

Bernd Preußner, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, sagte unseres Er-

Die Unruhe beibehalten

Ihre Kampfposition und die Ausstrahlung auf die gesamte Universität könnte die GO schon deshalb zurückgewinnen, weil sie nicht beim Konstatieren und Kritisieren stehenbleibt, sondern in der vorwärtsweisenden Diskussion nicht wenige Freunde mit Vorschlägen, Ideen und Gedanken auftraten. Es war eine unruhige Versammlung im guten Sinne. Die Unruhe sollte beibehalten werden.

Da trat Dieter Hellmann auf, Er forderte stärkere Einflußnahme der FDJ auf die Vergabe von Forschungsarbeiten, die Konzentration der studentischen Kräfte auf wichtige Vorhaben und keine quantitative Aufteilung in Forschungsgruppen, forderte mehr Kollektivarbeiten, forderte Jugendobjekte. Oder Klaus Rendgen, der als bisheriger Vorsitzender der GO-Kulturkommission angesichts des unbefriedigenden Standes nicht resignierte, sondern vorschlug, in den Gruppen, bei je-



Ich bin ja auch die erste Etappe im 70er Tempo gefahren Aus JW (Schubert)

Beschwerdebrieve und ihre Hintergründe

Die FDJ-Grundorganisationsleitung Philosophie/WS erhielt, nennen wir es schlicht und einfach beim Namen, Beschwerdebriefe der Sektionen Physik und Chemie sowie der Ernst-Schneller-Oberschule. Warum? Weil Studenten des 3. Studienjahres Fachrichtung Philosophie ihre marxistisch-leninistischen Kolloquien in den FDJ-Gruppen der genannten Sektionen nicht durchführten und Staatsbürgerkundeführer-Studenten die Schüler der Ernst-Schneller-Oberschule ebenso im Stich ließen. Geplanter Beginn: November 1969, stattdessen so gut wie nichts. Den gegenwärtigen Stand kann man noch immer nicht als gut bezeichnen.

In Rechenschaftsbericht und Diskussion der FDJ-Delegiertenkonferenz wurden die Dinge beim Namen genannt. Keine ideologische Klarheit, politisches Unverständnis sowie Unorganisiertheit und Disziplinlosigkeit, die letzten Endes nur Ausdruck einer bestimmten Denkweise sind, bei einem Teil der Studenten wurden als Ursachen erkannt. Man bedenke, es handelt sich um angehende Lehrer für Marxismus-Leninismus und Staatsbürgerkunde, die den Auftrag hatten, anderen Studenten und Oberschülern mit unserer Weltanschauung noch besser vertraut zu machen. In nicht allzu ferner Zukunft wird das für die meisten von ihnen ihr Beruf sein. Nachdem, was auf der Delegiertenkonferenz zu hören war, muß man leider sagen: Freunde, ihr seid noch nicht gerüstet für die Aufgaben der siebziger Jahre.

Wenn es etwas anzuerkennen gibt, dann die Offenheit, mit der diesen Fragen zu Leibe gerückt wurde. Das ist das Verdienst einer Reihe FDJ-Studenten, die wirklich ringen um beste Ergebnisse, die auch in ihren Gruppen keine Mühe und Auseinandersetzung scheuen, Denken und Verhalten aller Mitglieder in Ordnung zu bringen. Denn es ist ja nicht so, daß die Philosophie- oder Staatsbürgerkundeführer-Studenten nicht in der Lage sind, propagandistisch zu arbeiten. Im Gegenteil, anerkennende Briefe von Leipziger Oberschülern sind der Beweis, daß es anders geht, wenn entsprechende Einstellungen vorhanden sind.

Helga Piostach (Gruppe III/1, Fachrichtung Philosophie) – sie selbst führte alle drei Zirkel vorbildlich durch – äußerte in ihrem Diskussionsbeitrag beispielsweise Vorschläge, die den Weg nach vorn zur neuen Qualität zeigen. Ausgangspunkt müsse die intensive ideologische Arbeit mit jedem einzelnen Mitglied sein, in Ordnung gebracht werden sollen Fragen der Organisation und Disziplin, den Effekt erhöhen könnten Erfahrungsaustausch, gegenseitige Hilfe, Hospitationen und ständige Analysen. Zu Recht fordert sie auch eine planmäßige, auf wesentliche Fragen orientierte ideologische Arbeit der FDJ-Grundorganisationsleitung. Diese kam bisher zu kurz.

Allein die Kolloquien erfordern noch erhebliche Anstrengungen. Denkt man nur an die gedankenlose Antwort der III/2 auf die Frage, wie sie zu ihren Verpflichtungen stehen: Bis Ende Januar sei gesichert, daß die Dezemberzirkel noch gehalten und die Januarzirkel ebenfalls durchgeführt seien. Die Versammlung lachte, verständlich, denn man hielt am Abend des 21. Januar, von bereits durchgeführten wurde nichts gesagt, aber bis Ende Januar wollte man sichern...

UZ und sicher auch viele ihrer Leser sind gespannt, ob die Gruppen und die gesamte Grundorganisation Philosophie/WS in den nächsten Wochen und Monaten diese Minusbilanz ins Gegenteil verkehren können. Wir möchten ihnen dafür ausdrücklich unsere Zeitung anbieten!

ve

Auf großer Fahrt – wir sind dabei!

Für Spitzenleistungen in der Sprachausbildung

Mit konkretem Programm zum Wettbewerb



Die Gewerkschaftsgruppe „Fremdsprachen-Methodik und Sprechkunde“ erarbeitete ein konkretes Wettbewerbsprogramm mit dem Ziel, bei seinem Beitrag in der Ausbildung von Sprachlehrern, Sprachmittlern, Agrarpädagogen und Erwachsenenbildnern zu Spitzenleistungen zu gelangen.

In der letzten Gruppenversammlung wurde unter entsprechender Orientierung das ursprüngliche Wettbewerbsprogramm der ehemaligen Fachgruppe „Methodik des Russisch-Unterrichts“ auf den Stand der Arbeit des neuen Wissenschaftsgebietes „Methodik des Fremdsprachenunterrichts“ übertragen. Das zur Gewerkschaftsgruppe gehörende Wissenschaftsgebiet „Sprechkunde“ schloß sich dabei mit seinen Plänen und Zielsetzungen an. Nach Klärung der gegenwärtig noch bestehenden Kaderschwierigkeiten in der ehemaligen Fachgruppe „Methodik des Englischen und Französischen“ wird das Gesamtwettbewerbsprogramm auch von dieser Seite her spätestens ab Herbst 1970 seine entsprechende Ergänzung erfahren.

Im Leninjahr 1970 richten die Mitglieder unserer Gruppe ihre besonderen Anstrengungen darauf, ihre Arbeit in Lehre, Beziehung und Forschung noch enger und in einer schöpferischen Atmosphäre des Lernens auf die Anwendung des Marxismus-Leninismus, moderner sprach- und sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse unter Berücksichtigung erhöhter politischer Zielsetzungen auszurichten. Die Gruppenmitglieder beteiligen sich deshalb geschlossen an Marxistischen Kolloquien und an den verschiedenen von der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaften eingerichteten Weiterbildungsveranstaltungen auf den Gebieten der Linguistik (Transformationsgrammatik), Programmierung, Kybernetik, EAD u. a.

In einer für Ende März 1970 vorgesehenen, sowohl als Beitrag zur Feier des 100. Geburtstages W. I. Lenins wie auch zum bevorstehenden 7. Pädagogischen Kongress geplanten Prognose-Konferenz zu Fragen der Verbesserung der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern unter dem besonderen Blickwinkel der Weiterentwicklung der Methodik des Fremdsprachenunterrichts sieht die Gewerkschaftsgruppe eine ihrer nächsten wichtigen Aufgaben im Wettbewerbsprogramm.

Im kommenden schulpflichtigen Semester Herbst 1970 soll sich dann auch u. a.

zeigen, inwieweit sich die bereits 1969 erstmalig beschrittenen neuen Wege in der Methodikausbildung unserer Studenten bewähren: Der Versuch einer gemeinsamen Vorlesung und anschließend Seminare, in denen der Vorlesungsstoff nach den Einzelsprachen differenziert durchgearbeitet wird für Studenten der Fachverbände Russisch/Englisch, soweit es um die Grundlagen einer allgemeinen Fremdsprachenmethodik geht; ferner die Eingliederung der Methodik in die sogenannte „optimale Variante“ des Lehrprogramms (vorerst auf dem Gebiet der Phonetik bzw. Phonologie).

Einzelfragen der zur Gewerkschaftsgruppe gehörenden Wissenschaftsgebiete werden in zahlreichen Forschungsvorhaben geklärt und in Form von Aufsätzen bzw. Büchern und Dissertationen einer Lösung entgegengeführt. Dabei sind alle Publikationen Beiträge für die auftragsgeliebte Großforschung des DFZI bzw. des Ministeriums für Volksbildung und der Deutschen Akademie der Wissenschaften (Sprachwissenschaftliche Institute). Die an der Forschung beteiligten Mitglieder trachten dabei besonders danach, daß gewährleistet ist, daß ihr Forschungsambitionen im Dienste der Praxis steht.

Die Mitarbeiter unserer Wissenschaftsgebiete werden sich darüber hinaus mit Beiträgen an der internationalen Methodiker-Konferenz Ende April in Dresden beteiligen.

Der Entwicklung der sowjetischen Fremdsprachenmethodik gilt das besondere Augenmerk. Es ist geplant, Ergebnisse dieses Studiums in die oben erwähnten Veranstaltungen ebenso wie in die von der DSF geplante Konferenz zu diesem Problemkreis einfließen zu lassen.

Die weitere Koordinierung von Russisch- und Englisch-Methodik, eine möglichst

frühe Konfrontation unserer Studenten mit den Aufgaben der Praxis (so wie sie dank der Initiative der Lehrkollektive schon in letzter Zeit dort durchgeführt wurde, wozu einzelne Studenten Aufgaben in der Schulpraxis übernommen haben), die Vorbereitung des nächsten großen Schulpraktikums, die Anleitung von Mentoren und Tutoren, eine das Schulpraktikum einschätzende und auswertende Studentenkonzferenz sind dabei hervorragende Etappen im Verlauf der Studienjahresarbeit unserer Methodiker. Über diese Aufgaben hinaus, aber auch befruchtend zu ihnen zurück, führen die Beiträge, die von den Mitgliedern bei der Entwicklung von Studienprogrammen für die Russisch- und Englisch-Französisch-Methodik und durch ihre Mitarbeit an den Lehrplänen dieser Schulfächer und in den Gremien des Ministeriums für Volksbildung (Wissenschaftlicher Rat) und des DFZI geleistet werden.

In allen diesen Zielsetzungen der zur Gewerkschaftsgruppe gehörenden Wissenschaftsgebiete bleiben die marxistisch-leninistische Durchdringung ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit, die ständige Beachtung der Einheit von klassenmäßiger Erziehung und modern, optimal und effektiv betriebener Ausbildung unter Integrierung der Ergebnisse der einschlägigen Wissenschaftsdisziplinen und neuzeitlicher technischer Hilfsmittel jederzeit oberste Richtpunkte und Prüfsteine bei der Verwirklichung des Gesamtsystems der Fremdsprachen-Methodik. Die Erfolge unserer Arbeit werden letztlich in den besonderen Bewährungsproben unserer Studenten, dem schulpraktischen Semester und der späteren Berufspraxis sowie an der Qualität ihrer selbständigen wissenschaftlich-produktiven Arbeit abzulesen sein.

Das Kollektiv ist bestrebt, die zur Erreichung dieser hohen Ziele nötige Kraft auch in der Entfaltung eines von der Gewerkschaftsgruppe organisierten vielfältigen geistig-kulturellen Lebens zu finden. Die Gruppe darf von sich behaupten, daß sich ihr geistig-kulturelles Leben auch durch aktives Kulturschaffen auszeichnet, das sich bereits prägend auf die ganze Sektion ausgewirkt hat.

Im Leninjahr wird die Gruppe ein gezielteres Studium der von der Sektion empfohlenen Werke Lenins sinnvoll in alle Bereiche ihres Wirkens einbeziehen.

Dr. Kühn, Gewerkschaftsgruppe „Fremdsprachen-Methodik und Sprechkunde“

Welche Bilanz können wir nach zwei Jahren unter dem Gesichtspunkt ziehen, daß die planmäßige Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen immer mehr an Bedeutung gewinnt und daß die Arbeit des Menschen ein entscheidender Faktor für die Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit ist?

Die hauptsächlichsten Fortschritte gab es in diesem Zeitraum durch die Einführung der Hochschulverordnungen. Mit der neuen Vergütungsregelung für Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter ist sowohl im System als auch in der Höhe der Vergütungssätze eine Verbesserung eingetreten. Zur Durchführung der Hochschulverordnungen standen der Karl-Marx-Universität 173 000 M zur Verfügung. Die Mittel des Paragraphen 8-Fonds beliefen sich auf 897 000 M.

Oder ein anderes Beispiel: Neben den Bereichen zur Verfügung gestellten Prämienmitteln von 835 000 M konnten noch zusätzlich 346 000 M dem Prämienfonds zugeführt werden. Dadurch wa-

Auslastung der FDGB-Ferienplätze. Von den zur Verfügung stehenden 2303 Schecks, darunter 176 für Winterplätze, wurden im Jahre 1969 275 Plätze nicht genutzt. Allein im Monat Mai wurden von 216 Plätzen 192 zurückgegeben, darunter der Bereich Medizin mit 30, Zentrale Leitungsorgane mit 10 und Sektion Tierprod./Vet. med. mit 13. Diese Zahlen zeigen uns, daß noch nicht alle Möglichkeiten der Erholung genutzt werden. Bei der bevorstehenden Urlaubsplanung, die bis 25. Februar entsprechend unserer Urlaubsvereinbarung durchzuführen ist, sollte dies unbedingt mit beachtet werden.

Im Juli und August dieses Jahres werden die Kinder unserer Universitätsangehörigen im neuen Erholungsobjekt in Grünplan Einzug halten. Anschließend steht dann das Heim unserer Mitgliedern mit ihren Familien zur Verfügung.

In den Wahlversammlungen sollten solche Probleme zur Sprache kommen, die unmittelbar zur Verbesserung der

Verbessert: Arbeits- und Lebensbedingungen

ren wir materiell besser in der Lage, die Leistungen der Mehrzahl unserer Universitätsangehörigen, besonders die Kolleginnen und Kollegen im wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Bereich, anzuerkennen. Besondere Aufmerksamkeit wird im Jahre 1970 der leistungsgerechten Anwendung der Mittel des Paragraphen 8-Fonds und der Steigerungssätze zu widmen sein. Unsere Aufgabe muß es sein, den Prämienfonds zu einem wichtigen Mittel der Leistungstätigkeit zu machen, seine Verwendung mit den übrigen Formen der materiellen Interessiertheit abzustimmen und der Erzielung von Höchstleistungen in Forschung, Lehre, Erziehung und Weiterbildung unterzuordnen.

Auch in der Arbeiterversorgung können wir einige Verbesserungen aufweisen. Im Peterssteinweg wurde eine Imbissversorgung eingerichtet, im Betriebsrestaurant „Jenny Marx“ war es möglich, durch Rationalisierungsmaßnahmen das Wahl- und Schonkostessen einzuführen, im „Helm der Freundschaft“, Lumumbastraße, führten umfangreiche Bauarbeiten zu besseren Voraussetzungen in den Speiseräumen und zu einer Imbissversorgung. In nächster Zeit werden die Vorbereitungen für die Imbissversorgung im Wohnheimkomplex Straße des 18. Oktober abgeschlossen.

Noch immer unbefriedigend ist die Arbeits- und Lebensbedingungen von den Gewerkschaftsleitungen zu beeinflussen sind:

– Welche Maßnahmen können zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Gestaltung des Arbeitsprozesses eingeleitet werden?

– Wie können wir zur Senkung des Krankenstandes beitragen, und welche Vorschläge gibt es zur Verbesserung der gesundheitlichen Betreuung?

– Welche Maßnahmen werden eingeleitet, um die vorhandenen Erholungsmöglichkeiten besser zu nutzen?

– Wie können wir im Rahmen des Wettbewerbs „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!“ unsere Umwelt durch eigene Initiative kulturvoller gestalten?

Als Beispiel für andere Bereiche nennen wir die Sektion Physik und die Medizinische Klinik, die sich die Aufgabe stellen, Sauberkeit und Ordnung zu schaffen, um damit zur Verbesserung der Arbeitsatmosphäre beizutragen. Zu diesen Fragen sollten wir sehr genau den Artikel „Nur Rosen hinter dem Werktor“, veröffentlicht in der LVZ-Beilage vom 17. Januar, lesen und als Anregung für die eigene Arbeit beachten.

Universitätsgewerkschaftsleitung

UZ 4-5/70, Seite 3